

Besonderer Konzertgenuss in der Pfarrkirche

Kammerorchester Regensburg brillierte mit Werken von Händel und Pergolesi

Deggendorf. (kb) Leider haben nicht viele Musikfreunde am Sonntag den Weg zum Passionskonzert in die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt gefunden. Die wenigen jedoch, die sich die Zeit dafür nahmen, kamen in den Genuss, ein besonderes Passionskonzert erleben zu dürfen.

Das Kammerorchester Regensburg unter der Leitung von Hermann Wellner eröffnete das Konzert mit der Nr. 12 aus dem „Concerto grosso, h-Moll, op. 6“ von Georg Friedrich Händel. Händel komponierte seine Concerti in atemberaubend kurzer Zeit, sie entstanden in kaum einem Monat, man geht vom 29. September bis zum 30. Oktober 1739 aus. Ungewöhnlich ist vielleicht erst mal, dass Händel diese Konzerte zu einer Zeit komponierte, als diese Gattung schon fast aus der Mode war und auf dem Kontinent wohl kaum noch in dieser Form gespielt wurde. Die 30er Jahre des 18. Jahrhunderts waren für Händel eine schwere Zeit voller Misserfolge und beruflicher und gesundheitlicher Katastrophen.

Er musste nicht nur schwere finanzielle Schläge verkraften, mit italienischen Opern hatte er keine Erfolge mehr. Ein Schlaganfall war schließlich der Gipfel der Misere. Und doch erholte er sich und schöpfte neue Kraft und neue Ideen.

Biblische Themen sprachen größeres Publikum an

Die Concerti sind gewissermaßen die Eröffnung zu Händels Neubeginn in England als Komponist von Oratorien. Schon in den Jahren zuvor war ihm aufgefallen, dass Kompositionen in englischer Sprache und mit biblischen Themen ein viel größeres Publikum erreichten und stets erfolgreich waren.

Und mit seinen neuen Oratorien konnte er nun an die früheren Erfolge anknüpfen. So wie er in seinen Opern in den Aktpausen Orgelkonzerte aufführte, wurden die Concerti grossi als Pausen- oder Eröffnungsmusiken für die neuen Oratorien konzipiert. Diese Überlegungen mögen für Hermann Wellner der verständliche Grund gewesen sein, dieses Concerto grosso als Eröffnungsmusik zum eigentlichen Passionskonzert voranzustellen und dem Kammerorchester Regensburg



Die beiden Sängerinnen Jennifer Crohns (Alt, l.) und Anja Ulrich (Sopran, 2. v.l.) wurden vom Kammerorchester Regensburg unter Leitung von Hermann Wellner musikalisch unterstützt. (Fotos: Baumgartner)

gelang diese Einstimmung unter Wellners Leitung in überzeugender Professionalität. Viele Komponisten haben „Stabat mater“, dieses mittelalterliche Gedicht, vertont. Giovanni Battista Pergolesi schrieb zwei Meisterwerke, die ihn weit über Zeitgenossen hinausgehoben unvergessen machen, „La Serva Padrona“ und „Stabat mater“.

Wie Mozart dem Tod ein letztes Werk abringend, gelang es ihm allerdings, es noch zu vollenden. „Stabat mater“ - das Requiem der Muttergottes für ihren gekreuzigten Sohn. Der anonyme Text aus dem 13. Jahrhundert, möglicherweise von einem Franziskanermonch verfasst, schildert in emotionalen Worten die Passionsgeschichte aus der Sicht Mariens, vermittelt ihr Leiden am Fuß des Kreuzes und lässt an ihrem Schmerz teilhaben. Pergolesi schuf eine fein ausbalancierte Folge von sieben Duetten und fünf Arien, die sich von seinen übrigen geistlichen Kompositionen deutlich unterscheiden. Wo dort Gravität und



An der Orgel begleitete Elke Szecsy die einzelnen Stücke.

Pomp den Ernst der Komposition in barocker Manier verkörperten, ist es hier ein leichterer, gar ein galanter Stil, der sein „Stabat mater“ prägt, ein Muster empfindsamer Kirchenmusik. Anja Ulrich (Sopran) und Jennifer Crohns (Alt) machten bewegend deutlich, warum Rousseau über den Beginn des „Stabat mater“ meinte, dies sei „das vollkommenste und bewegendste Duett, das je ein Komponist ge-

schrieben habe“. Im 19. Jahrhundert passte man das Werk an die Hörgewohnheiten an, man unterlegte ein volles Sinfonieorchester und setzte einen großen Chor ein. An diesem Konzertabend wirkte gerade die kleine Original-Besetzung umso intensiver auf den Hörer. Hier kam jene innige Qualität des „Stabat mater“ voll zur Geltung. Das Publikum war zwar klein, umso größer war der verdiente Applaus.

Lukendeckel legte Schifffahrt lahm

Deggendorf. (da) Am Montag legte ein unbeladenes Gütermotorschiff in Deggendorf ab, um talwärts Richtung Linz zu fahren. Während der Fahrt öffnete ein Matrose eine Ladeluke, um Reparaturarbeiten durchzuführen. Dabei erfasste eine Sturmböe den mit Tauen

gesicherten Deckel und wehte ihn in die Donau.

Da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass sich das etwa sechs mal sechs Meter große Metallteil in der Fahrtrinne befand, wurde sicherheitshalber die Schifffahrt gesperrt. Eine sofort eingeleitete Suche ver-

lief am Montag ergebnislos. Erst gestern Vormittag konnte der Deckel von Mitarbeitern des Wasser- und Schifffahrtsamtes Regensburg geortet und geborgen werden. Ab Mittag war die Donau zwischen Vilshofen und Deggendorf wieder frei befahrbar.

Von Steuerkünstlern und Burnout-Bibern

Beim Auftritt von Hannes Ringlstetter in der ausverkauften Stadthalle blieb kein Auge trocken

Deggendorf. (ds) Ein Heimspiel war es für Hannes Ringlstetter am Sonntagabend in der ausverkauften Stadthalle. Eingecheckt hatten die Deggendorfer beim Hotel „Zum Ringlstetter“, wie das Programm überschrieben ist.

Wer das nun ist? Frei nach dem 2007 erschienenen Titel „Wer bin ich und wenn ja wie viele“ des deutschen Philosophen Richard David Precht kommt Ringlstetter zu der Überzeugung, dass er als Zwillinggeborener mit Aszendent Zwillings schon mindestens zu viert ist. So hat jede Situation bei ihm mindestens vier Perspektiven.

Da ist zum einen Hannes, der bodenständige Niederbayer, als der er in Straubing aufgewachsen ist. Dann gibt es noch den Franken in ihm, weil er bei seiner Tante dort regelmäßig die Ferien verbracht hat, sicherheitsbedürftig und vorsichtig. Die weitere Familienherkunft macht sich im Gegensatz dazu als Wiener bemerkbar, der gerne mal fünf grade sein lässt und vor allem auf die Frauen aus ist, und dann meldet sich noch der Kabarettist, der nüchtern und klar das Weltgeschehen analysiert und kommentiert. Als kurz vor dem Urlaub ein

Steuerbescheid mit einer saftigen Nachzahlung ins Haus flattert, diskutieren die vier: dass Urlaub sein muss (der Niederbayer) aber gespart werden muss (der Franke) Steuerbescheide eh falsch berechnet sind und man damit den Ofen feuern kann (der Wiener). Kompromiss ist daher Südfrankreich aber mit dem Wohnmobil. Zu später Stunde war er nach langer Irrfahrt auf dem Campingplatz angekommen, denn der Franke hatte sich auch bei der Frage nach dem Navigationsgerät durchgesetzt: „Des Handy dud's doch aaa“.

Gespanntes Verhältnis zur nördlichen Grenzregion

Mühsam bugsiert er das Vehikel in die dafür vorgesehene Parklücke und wird beim Aussteigen von einer Frau aus dem gegenüberliegenden Wohnmobil mit Chamer Kennzeichen begrüßt: „Jetzt muss i bis auf Südfrankreich foahn, dass i den Ringlstetter amol leibhaftig sich“. Darin begründet sich sein etwas gespanntes Verhältnis zu der nördlich von Niederbayern gelegenen Grenzregion, „dem Gaza-Streifen“ besetztes Gebiet und a bissl illegal“. Nach dieser Episode setzt Ringlstet-

ter den Abend fort mit der Überlegung, was man alles tut „weg'n der Steuer“. Er erzählt von den Überlegungen zu seiner Berufswahl: „Was werd ma, wenn ma aweng a Gscheidhaferl is und a bissl a Klugscheißer? – Lehrer natürlich!“ Allerdings hat er diese Karriere bald wieder aufgegeben – „nicht wie andere, die erst nach 22 Berufsjahren feststellen, dass sie eigentlich keine Kinder mögen und dann einen Burnout haben.“ Dazu fällt ihm dann noch die Geschichte vom Biber ein, der bestimmt auch einem solchen zum Opfer gefallen ist. „Kennt man doch – den ganzen Tag arbeiten, die sozialen Kontakte gehen kaputt – Burnout – Selbstmord“ – „oder war's doch die Latte, die er über den Schädel gekriegt hat“. Aus alten Kochbüchern lässt sich erken-



Hannes Ringlstetter offenbarte dem Deggendorfer Publikum seine Ansichten vom Leben. (Fotos: ds)

nen, dass Biber auch in Niederbayern mal auf der Speisekarte stand, besonders zur Fastenzeit. Weil er im Wasser lebt, wurde er kurzerhand zum Fisch erklärt. Auch Ringlstetter hat wie Kabarettisten aus anderen Regionen ein Lied über seine Heimat gemacht – genauso senti-

Veranstaltungen

Kapuzinerstadt: 19 Uhr Lesung „Kann denn Liebe Sünde sein?“ (ab 18 Jahren), mit Pianobegleitung.

Kirchenchor Mariä Himmelfahrt: 19.30 Uhr Probe, im Pfarrheim.

Darmkrebs/Stomagruppe: 17 Uhr Jubiläumstreffen, im Gasthof Höttl.

Pfarrei St. Martin: 9 Uhr Treffen LeA-Gruppe, im Pfarrsaal; 16 bis 18 Uhr Bücherei geöffnet.

Senioren-Aktiv-Club: 10 Uhr Wanderung; 13 Uhr Schafkopf und Rommé; 14.30 Uhr Bridge.

Landratsamt: 9 bis 12 Uhr Sprechtag des Kreisheimatpflegers, Infotel.: 09901/902015.

Kaufhaus Wahrenwert: 8.30 bis 16 Uhr geöffnet, Stadtfeldstr. 11.

Lebenshilfe: 8.45 bis 18 Uhr Café und Werkstattladen geöffnet, Metzgergasse 18.

Freiwilligenzentrum: 8 bis 12 Uhr geöffnet, Westl. Stadtgraben.

Kleiderladen: 9 bis 11.30 u. 14 bis 17 Uhr geöffnet, im Archohaus.

Frauenzentrum: 10 bis 18 Uhr Weltladen geöffnet, Ausstellung im Edith-K.-Raum, Östl. Stadtgraben 35.

Sonnenkegler: 18 Uhr kostenloses Schnuppertraining, Eginger Straße 35.

4You: 13 bis 21 Uhr; 19 Uhr Poker-Workshop.

Elypso: 10 bis 22 Uhr; Saunalounge „Fiesta Mexicana“; 11.45 Uhr kostenlose Aquagymnastik.

Stadtbibliothek: 10 bis 18 Uhr.

Städt. Museen: 10 bis 16 Uhr.

Kino

„Noah“: (3D) tägl. 18 u. 20 Uhr (ab 12 Jahren).

„Die Bestimmung – Divergent“: tägl. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr (ab 12).

„The Amazing Spider-Man“: Mi. 20 Uhr (ab 12).

„Grand Budapest Hotel“: „Kü-Fi“ im Schwali: Mi. 18 u. 20 Uhr; (ab 12).

„Der Hundertjährige ...“: tägl. 20.30 Uhr (ab 12).

„The Return of the First Avenger“: (3D) tägl. 17.05 u. 19.45 Uhr (ab 12).

„The Lego Movie“: (3D) tägl. 14, 16, 19 Uhr; (2D) 15, 17 Uhr (ab 0).

„Rio 2“: (3D) tägl. 15 u. 18 Uhr; (2D) tägl. 14 u. 16 Uhr (ab 0).

Reservierung unter der Telefonnummer 0991/3710620.

mental wie selbstironisch, genauso rührselig wie selbstkritisch. „Niederbayer - wo die Frauen zur Arbeit noch Kopftuch tragen“ oder „wo man kein Vermögen hat, aber Grund versteuert“, „wo zwei Bierbänk und ein Kasten Bier schon ein Fest sind“. Das Leitthema nach der Pause ist Entspannung.

Bühnengast brachte keine Entspannung

So vertraut er sich den zarten Händen von „Lang Hin“ zur Thaimassage an. Aber wirklich Entspannung findet der Niederbayer am Baggersee. Dort kann er schon mal ins Träumen kommen und dann mischen sich die Eindrücke aus den Medien mit seinen verschiedenen Persönlichkeiten. Nachdem er zur „dritten Halbzeit“ seine Merchandising-Artikel wie Bademantel und Schaumbad beworben hat, will er mit dem Thema Entspannung abschließen und bittet eine Frau auf die Bühne, die ihm auf der bereitgestellten Massageliege den Rücken massieren soll. Da holt ihn die Wohnwagen-Episode vom Anfang wieder ein. Sabine kommt aus dem „Gaza-Streifen“ und ist Krankenschwester in Bad Kötzing.